

Erstausg.
Mittwoch und Sonnabend.
Prämumerationspreis
pro Quartal 1 Mark,
durch die Post oder Boten
bezogen.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Hellwegger Bote.

Anzeigengebühr
10 Pfg. 1/2 Pfg. Zeile oder
deren Raum.
Reclamen 30 Pfg.
Inserate werden bis spätestens
Morgens 10 Uhr am Tage vor
Erscheinen des Blattes erbeten.
Druck und Verlag
Friedr. Folsch in Unna.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 19.

Unna, Sonnabend, den 7. März 1891.

41. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Beratung über den Militäretat fortgesetzt. Die einmaligen Ausgaben sowie der außerordentliche Etat wurden angenommen.

Berlin, 4. März. Der Reichstag beriet heute den Etat der Eisenbahnverwaltung. Die Abg. Brödel und Reuse verlangten eine Tarifreform. Der Antrag Brödel, bei der geplanten Reform des Personen- und Gepäcktarifs auf den Eisenbahnen Maß-Verhältnisse ein durchgreifende Tarifreform unter Ausschluß jeder Erhöhung der bestehenden Sätze herbeizuführen, wurde nach längerer Debatte der Subkommission überwiesen. Seitens der Regierung war erklärt worden, die deutsche Regierung werde bestrebt sein, die Tarifreform die Initiative ergeben und möglichst mit den anderen Bundesstaaten Hand in Hand vorgehen. Der Reichs-Eisenbahntarif werde seinen Einfluß auf die Einzelstaaten ausüben, soweit dies verfassungsmäßig zulässig sei. Bei dem Titel „Besondere Ausgaben“ bezeichnet Abg. Stolte (E.) die Höhe der Eisenbahnbudgets, welche zu lange arbeiten müssen, für ungenügend. Der Regierungsvizepräsident erwiderte, es sei eine zehnprozentige Erhöhung eingetretten. Die Weichheit sei im Allgemeinen eine vordringliche. Bei dem Titel „Erweiterung des Oberbau“ beantragte Abg. Richter die Fortsetzung einer alljährlichen Ueberbürdung der hiesigen Verbindungen. Nach längerer Debatte, worin sich die Abg. Richter, Hebel, Stamm, v. Kardorff und Graf Michael beteiligten, wird der Antrag Richter der Subkommission überwiesen.

Berlin, 5. März. Reichstag. Bei der weiteren Beratung des Reichseisenbahntarifs erklärte Abg. Hoffel (L.) das Reichsland habe schwer unter der Bahnkrise gelitten. Leider hätten die Regier. in Frankreich, die Postler, die das Monopol des Patroislandes für sich beanspruchten, eine freundliche Annäherung verhindert. Er erklärte namens der Reichs-Verwaltung, daß die dortige Verrechnung mit jenen Regier. nichts zu thun habe. Der Präsident des Reichseisenbahntarifs Schütz theilt mit, für den inneren Dienst trete im nächsten Sommerplan die Einheitszeit ein. Ueber die bürgerliche Einheitszeit schwebten Verhandlungen zwischen den Bundesstaaten. Abg. Richter beantragt, die Tarife vorzuliegen, welche die Ausfuhr deutscher Kohle, und die Konfurrenz der inländischen Kohle mit der ausländischen begünstigen. Der Etat wird angenommen. Bei der Beratung des Marineetat's erklärte Staatssekretär Kontreventral Hollmann, es sei unmöglich, von einer anderen Station, ohne diese Station zu schwächen, ein Schiff zum Schutze der Deutschen in Ozean zu entsenden. Ein Antrag des Abg. Dr. Windthorst, zur Verhinderung von Piraterie durch Unteroffiziere der Marine und der Infanterie, welche nach waffentragender aktiver Dienstzeit ausscheiden, 1000 Mk. zu gewähren, wird angenommen und der Rest des Ordinariums lobend debattiert. Fortsetzung Freitag 1 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. März. Die heutige Tagesordnung umfaßt die dritte Lesung des Einkommensteuervorlages. Der Abg. Richter (D.) fordert die Aufnahme der Quotifikation in das Gesetz. Finanzminister Dr. Michael betont, die Vorlage gewähre mehr als die Kontingentierung und die deshalb stärkere Garantie darbieten. Der Vortrag des Gesetzes behält darin, daß es sich an die Oberlichen weende, die Urtheile nicht über das für sich und werde in jedem Rechtsstreit liegen, er nehme getrost die Verantwortung dafür auf sich. Abg. Prof. Guchl (nat.) wolle die Vermeidung der Wahlrechtsfrage mit dem Gesetz nicht vorzuziehen. Abg. Dr. Windthorst ist entgegengegesetzter Ansicht; einen absolut ablehnenden Standpunkt könne er wegen dem Bestehen des Gesetzes, die Directen und die

Der Kluch der Vöge.

Roman von L. P. S. (Kochdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)
Der Gedanke, noch immer kein passendes Ankleid für Margot gefunden zu haben, legte sich Angela auch schwer auf's Herz.
Sie fühlte die Nothwendigkeit, sich mit dem jungen Mädchen darüber zu verständigen und doch schreckte sie vor einer Unterredung mit ihm zurück, da sie von Margots Seite auf kein Entgegenkommen rechnen konnte. Die junge Frau befand sich in einem argen Dilemma, aus dem ihr nur Gräfin Cordula helfen konnte; that sie es nicht aus Liebe, so doch vielleicht aus anderen Motiven, die aber Angela nicht mehr kümmern sollten, wenn sie das Ziel, Westhorn's Gattin zu werden, erreicht hatte.
Gräfin Cordula hatte noch einige wichtige Papiere, die sich in dem Nachlaß von Angelas Mutter befanden hatten, unter ihrem Verschluss. Graf Braunsfels hatte sich dieselben angeeignet und bei einer Reise, die er mit Angela unternommen, seiner Schwester übergeben, die sich durchaus nicht breiten hatte, sie ihrer Schwägerin zurückzugeben, und da Angela sie noch von Westhorn's Rückkehr in ihren Händen haben wollte, so entschloß sie sich, gerade nicht mit leichtem Herzen, der alten Gräfin einen Besuch zu machen, um die beiden Angelegenheiten in's Reine zu bringen.
Sie mußte ja doch, um dem Decorum zu genügen, der Schwägerin Mittheilung von ihrer so nahe bevorstehenden Hochzeit machen und zu gleicher Zeit ihr die Rechte überlegen, die durch eine zweite Heirath Angelas nach testamentlichen Bestimmungen auf Gräfin Cordula übergingen.
Der sechste Tag der Abwesenheit Alexanders war gekommen; die junge Gräfin durfte ihn jede Stunde entgegensehen und innerlich tief erregt, äußerlich ihr kaltes, vornehmeres Wesen bewahrend, weil es ihr stets der alten Gräfin zeigte, begab sich Angela in den von Cordula bewohnten Flügel des Palastes, um mit ihr das Nöthige zu besprechen.

indirecten Steuern auszugleichen, nicht einnehmen. Damit wird die Generaldebatte geschlossen.
Berlin, 4. März. Das Abgeordnetenhaus legte heute die dritte Lesung des Einkommensteuervorlages vor. In namentlicher Abstimmung wurde ein Antrag des Abg. Jagow (son.) mit 184 gegen 190 Stimmen angenommen, wonach Aktienanleihen und Dividenden nach Abzug von 11/2% des sines abhalten Aktienkapitals steuerpflichtig sein sollen. Betreffs der Aufhebung der Weibliegen der reichsanmittelbaren Häuser erklärte der Finanzminister Dr. Michael, die Regierung halte sich verpflichtet, baldigst eine entsprechende Vorlage in Verbindung mit der Entschädigungsvorlage einzubringen. Das Haus beschloß jedoch noch, Pensionen u. s. w. Jedlich und Pensions-Summen beantragte Abänderung angenommen worden war.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März. Der Kaiser wohnte am Dienstag dem Mittagmahl bei den Offizieren des ersten Gardiefeldartillerie-Regiments bei und erwiderte den Toast des Kommandeurs Neubrunn mit einer Rede, worin er die Entwicklung der Artilleriewaffe und deren Erfolge im letzten Kriege hervorhob. Die Artillerie sei das Rückgrat und Mark der Schlachten zu nennen. Graf Waldersee nahm an dem Essen theil.

Beim Kriegsminister, General-Lieutenant v. Kalkreuth-Stachau findet am Sonnabend Abend ein größeres Diner statt, welchem die Kaiserlichen Majestäten beizuwohnen denken. Prinz Heinrich von Preußen wird im Herbst nach Berlin überföhren und ein dortiges Palais beziehen. Die greise Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg wird in diesen Tagen nach Meran abreisen.

Der General-Provost von Schellendorf, der frühere Kriegsminister, hat Betrachtungen über eine zeitgemäße Reorganisation der Infanterie erscheinen lassen. Er sagt darin über das rauchschwache Pulver: „Es ersichert die Aufklärung und damit die obere Führung, es erleichtert die untere Führung. Seine Bartheite und Nachteile machen sich in der Vertheidigung und beim Angriff ziemlich gleichmäßig geltend. Es empfiehlt sich, mit dem Gebrauch guter Mäuser noch weiter in die unteren Chargen hinaufzuführen. Jedenfalls ist das rauchschwache Pulver ein Kriegsmittel, welches neue und bedeutende Erscheinungen zeitigen wird.“

Der Preussische Staatsanzeiger kommt auf die neuen Vergarberforderungen zu sprechen und führt aus, daß nach den auf den staatlichen Gruben bisher gemachten Erfahrungen eine weitere Verfürkung der heutigen, acht Stunden betragenden reimen Arbeitszeit unumgänglich ist und selbst im Interesse der Bergarbeiter sich nicht empfiehlt. Ebenso unannehmbar für die staatlichen Betriebe ist die

lang die Maese vom Gesicht reißt, unter der sie die Lüge und Verstellung, Heuchelei und Härte des Herzens, oft noch Schlimmeres, Verzug, verstecken. Aber wir wollen uns ja nicht gegenseitig die gewöhnlichen Viebenswürdigkeiten jagen.“ lachte sie auf, „sondern lieber auf das Grundthema zurückkommen. Darf ich Ihnen eine Entschuldig anbieten, Frau Schwägerin? Sie scheinen mir ein wenig erschöpft.“
Angela wehrte ab. Die boshaften Worte des Fräuleins hatten wie ein vergifteter Pfeil ihr Herz getroffen; allein um keinen Preis durfte sie ihr zeigen, wie wichtig der Schlag geführt worden war; sie lehnte sich nachlässig in den Lehnstuhl zurück und die schweren Falten des seidenen Kleides zurechtlegend, meinte sie kühl:
„Nichts weniger als Das, ma chere. Wenn ich vielleicht ein wenig erregt erscheine, so wird es Ihnen dadurch begreiflich werden, wenn ich Ihnen mittheile, daß ich in ca. 3 Wochen Ihnen das Feld räumen und keinen Anspruch mehr auf den erlauchten, edlen Namen Braunsfels, der sich durch die Choralter- und Herzenseigenschaften Ihres Bruders Carl mit Vorbeeren bedeckt, erheben werde — noch erheben kann. Lassen wir also die kleinen unnützen Scharmügel, die zu nichts führen, Cordula; ich möchte gern in Frieden von Ihnen scheiden und ohne Groll an Sie zurückdenken.“ — Der Glückliche verzogte so gern; wenn das Herz befriedigt ist, glauben Sie mir, schwindet jede Bitterkeit daraus und selbst die möchte man lieben, die uns weh gethan.“
Ueber Cordulas häßliches Antlitz lachte es; ein böses Lächeln schwebte um ihren Mund, als sie kühl entgegnete:
„Liedesglück kann ich nicht, habe auch nie danach Verlangen getragten, — daß es übrigens in dem Maße veredelt und befriedigt, wie Sie meinen, glaube ich nicht, — denn verlobte Menschen pflegen dann und blind zu sein und zur Gänze und zum Uebermaß gehort Klugheit und ein offener Verstand. Aber ich will Ihnen glauben, daß Sie sich momentan in einem Taumel befinden. Also — es ist

Festsetzung eines Minimallohnes, da die Löhne beständig gestiegen und zur Zeit nach den Aussagen des bekannten Agitators Warlen selbst „gewiß befriedigend, ja theilweise beängstigend hoch“ sind. Die staatliche Bergwerksverwaltung wird deshalb bei dem bisherigen Verhältnis beharren, auf neue Forderungen sich nicht einlassen.

Reichskanzler von Caprivi als Redner. Die Frankfurter Zeitung schreibt zu der letzten Rede des Reichskanzlers: Herr v. Caprivi ist ein kühler, kluger Kopf und der Rede in ganz ungewöhnlichem Maße mächtig. Wir haben von dieser unser bewundernden Anerkennung auch angefaßt seiner letzten Rede nichts zurückzunehmen. Man darf ihm auch nicht den Vorwurf machen, daß er seinen Vorgänger Caprivi, im Vortrage ist General von Caprivi durchaus Original, weit verschieden von dem Fürsten Bismarck. Dieser war eine impulsive Natur, wurde leicht erregt und seine Reden glichen Bornesausbrüchen. Herr v. Caprivi wird nicht im Geringsten jorngig, er spricht auch die schärfsten Sätze ganz kühl und offenbar jedes Wort wohlüberlegt und berechnet. Nur das schneidige, noch um einen Ton gesteigerte militärische Kommando gelangt hervorragend zur Geltung.

Fürst Bismarck ist jetzt ziemlich häufig in Hamburg, wo er von den Würdenträgern der Hansestadt zur Tafel geladen wird. Nach allen Berichten ist der Fürst recht aufgeräumt und äußert sich im Gespräch in der heitersten Weise.

Der hannoversche Landtags-Abgeordnete Schoof hat dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet, um ihn zur Uebernahme einer Reichstagskandidatur im Wahlkreise Seestermünde zu bewegen. Der Fürst lehnte aber ab.

Zu den im Herbst stattfindenden Kaisermanderats ist das 4. und 11. Armeecorps — einschließlich der Großherzoglich Hessischen 25. Division — laut Cabinetsordre auserschieden. Größere Cavallerieübungen werden beim 2. und 17. Armeecorps abgehalten.

Aus Anlaß einer Anfrage hat sich das Reichsversicherungsamt, vorbehaltlich seiner instanzmäßigen Entscheidung, dahin ausgesprochen, daß Lehrlinge, denen als Entgelt für ihre Beschäftigung an Stelle des freien Unterhalts, der freien Kost und Wohnung, ein Baarbetrag gezahlt wird, der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze unterliegen. Danach würden also in der Regel die Lehrlinge in den Fabriken der Versicherungspflicht unterliegen, die Lehrlinge im Handwerk dagegen nicht.

Die am 1. Februar d. J. eingetretene Ermäßigung der Gebühren im inneren deutschen Telegraphenverkehr von 6 Pfg. auf 5 Pfg. und von 60 Pfg. auf 50 Pfg. Mindestgebühren haben nach den statistischen Aufnahmen das Ergebnis gehabt,

daß trotz mannigfacher Störungen sich schon im ersten Monat der Deyeschenverkehr um 7 Prozent gehoben hat.

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen fangen schon an, den Besuch der Kaiserin Friedrich zu vergessen, weil sie eine andere Sensationsseite in der römischen Meldung ergattert haben, die italienische Regierung werde den Dreißig nach seinem Abreise nicht erneuern. — In Brest schoß ein Marinejagat auf seinen Hauptmann, der ihm eine Arreststrafe zu-billigt hatte, verfehlte aber das Ziel. — Aus Tomatabe auf Madagaskar berichten französische Dampfer, der dortige einheimische Gouverneur habe mehrere Hundert Eingeborene hinrichten lassen, weil sie sein Ausbeutungs- und Raubsystem sich nicht mehr gefallen lassen wollten. Nach den Männern kamen die Frauen und Kinder an die Reihe. Erbarmungslos wurden ganze Familien massacrirt.

Belgien.

In Brüssel haben neue Aekuten-Demonstrationen stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Räumenden leicht. Im Innern des Landes nehmen die Arbeiterausstände wieder erheblich zu.

Syrien.

Konstantinopel. Die historisch berühmte Festung St. Jean d'Arce (Syrien) ist in Folge zweimonatlichen Regens vollständig unterwaschen worden und zusammengefallen.

Amerika.

New-York, 4. März. Ein Oelan in den Chilenischen Gewässern vernichtete 27 Schiffe, 300 Menschen sind umgelommen.

Westfalen-Rheinland.

* Unna, 3. März. [Unglücksfall.] Heute erlitt der Bergmann F. Berne auf Zeche Massen einen einfachen Unterschenkelbruch durch herabstürzende Kohlen.

+ Unna, 3. März. [Stiftungsfest.] Der Vorstand des Nationalen Vereins für Unna und Umgegend hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins in diesem Jahre wie in früheren, wieder durch einen Vier-Tages-Fest, dem ein Pfefferpotthastessen vorhergeht, zu feiern. Um die Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck damit verbinden zu können, ist der erste April gewählt. Der Verein hat die löbliche Absicht, „einem Zuge der Zeit“ folgend, das Fest mit besonderer Rücksicht auf den Geburtstag des glorreichen Mitbegründers des deutschen Reichs diesmal zu einem recht solennen zu gestalten. Ein besonderes Fest-Comitee hat die dazu erforderlichen Schritte bereits eingeleitet. Die Feier findet im Nordhaus'schen Saale statt. Näheres werden seiner Zeit die Inserate bringen.

wirklich so weit und Baron Westhorn macht Sie trotzdem und alledem zu seiner Gemahlin. Na, Angela, so wünsche ich Ihnen viel Glück zu Ihrer Verbindung, die doch am Ende nicht stattgefunden hätte, wenn die Eltern des jungen Herrn noch lebten, — die hatten — gewisse Vorurtheile, die schwer zu besiegen waren.“
Angela fuhr sich mit den zarten Händen über die feuchte Stirn; eine tödtliche Wölfe lag auf ihren Wangen, als sie sich erhebend, stolz entgegnete:
„Ich fürchte, daß man Ihnen, Gräfin Braunsfels, gegenüber nicht gut thut, wenn man weicher Accorde anlingen läßt. Sie haben für die Sprache des Herzens kein Verständnis! — Sie wollen den Frieden nicht? gut! Ich werde in meinem künftigen Gemahl jetzt den Beschützer finden und trotz Ihrer Bosheit und Ihrer Feindschaft! Zwischen Angela Westhorn — und Cordula Braunsfels gibt es keine Gemeinschaft mehr. Ich bitte, mir die Papiere auszuhandigen, die, wie mir Ihr Bruder gesagt, sich noch in Ihrem Besitz befinden, — aber soll ich sie, wie dies unter Gegnern ja wohl üblich ist — von meinem Advokaten einfordern lassen?“
Sie stand hochauferichtet, das schöne, leichen-blasser Antlitz fest und zürnend auf ihr Gegenüber geheftet, da, und Cordula, die ganz zusammengekrummt, das Antlitz auf beide Hände gedrückt, in dem sommernen Lehnstuhl lauernd, lag neben der vornehmen Erscheinung der jungen Dame wie ein kleiner, boshafter Berggeist aus, der sich an dem verhängten Menschengeichte rächen will.
„Immer tragisch, immer voll Phantasieen“, rief sie mit gellender Stimme. „Wer sagt Ihnen denn, daß ich Ihnen feindlich gesinnt bin? Ich meine es vielleicht besser mit Ihnen als Sie glauben. Die Papiere werde ich Ihnen noch heute hinüberföhren. Ja, aber — was werden Sie denn mit Margot beginnen? Ist Baron Westhorn bereit, sie als niedliche Raube auch mit auf sein Schloß zu nehmen?“
(Fortsetzung folgt.)